

Auslassungen sind durch Trennlinien wie unten markiert

Phasen der Wehrwirtschaft im Dritten Reich

Ducken (?) – Bis zur nationalsozialistischen Machtergreifung	2
Erwachen – Februar 1933 bis Kriegsbeginn 1.9.1939.....	2
Begeistern – September 1939 bis Oktober 1941	15
Ernüchtern – November 1941 bis Oktober 1942.....	22
Aufbegehren – November 1942 bis Mai 1944.....	29
Verzweifeln – Juni 1944 bis November 1944	39
Gemeinsam in den Abgrund – Dezember 1944 bis März 1945.....	46
Kampf bis zum Koma – April 1945 bis zum Ende des Dritten Reichs	52

Im Sinne einer Zusammenfassung soll hier die Position und das Verhalten der Panzerindustrie im Wandel der Zeit dargestellt werden. Zu diesem Zweck sind die Jahre des Dritten Reiches in Phasen aufgeteilt. Diese Aufteilung richtet sich nach dem allgemeinen Geschichtsablauf. Die Phasen sind in jeweils vier Abschnitte gegliedert – Allgemein, Führung, Truppe, Rüstung – um die Wechselwirkung dieser Gesichtspunkte darlegen zu können. Zur besseren Assoziation sind die Phasen mit Namen bezeichnet.

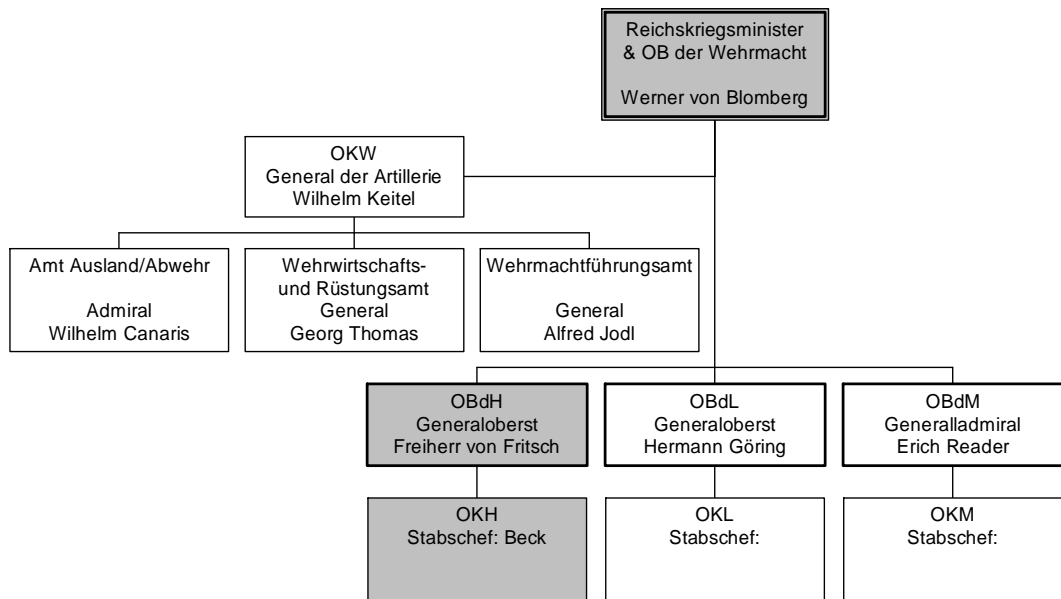
Ich bin mir bewusst, dass ich hier verallgemeinernde ‚Geschichtsschreibung‘ betreibe. Es geht mir dabei in erster Linie darum, die Rüstungsindustrie in einem Gesamtkontext zu beleuchten. Zu diesem Zweck darf dieser durchaus etwas plakativ dargestellt werden.

Erwachen – Februar 1933 bis Kriegsbeginn 1.9.1939

Allgemein

Das Dritte Reich verliess noch 1933 die Abrüstungskonferenz und den Völkerbund¹. Am 16. März 1935 wurde die Wehrhoheit verkündet². Die Einführung der allgemeine Wehrpflicht war ein zentrales Ereignis dieser Phase.

Führung



Am 2. August 1934 übernahm Adolf Hitler von dem eben verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg auch dessen Funktion und erlangte so diktatorische Befugnisseⁱⁱⁱ.

Im Hintergrund liefen schon ab 1933 Vorbereitungen für Aggressionen im europäischen Raum. Das zeigt unter anderem die Gründung des Reichsverteidigungsrates am 4.4.33 und dessen folgende, geheime Tätigkeit: Ab 7.2.34 Ausarbeiten einer Studie über die wirtschaftliche Mobilmachung für den Krieg bis September 1934, dann am 13.3.35 die geheime Ernennung des Wirtschaftsministers und Reichsbankvorsitzenden Schacht zum Generalbevollmächtigten für die Kriegswirtschaft.^{iv}.

Am 5. November 1937 fand unter der Leitung Hitlers in Berlin eine geheime Sitzung statt^v. Die Teilnehmer, oder vielleicht treffender die Zuhörer waren:

- Reichsaussenminister Constantin von Neurath
- Reichskriegsminister Werner von Blomberg
- Die Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile
Heer: Generaloberst Werner von Fritsch
Marine: Generaladmiral Erich Raeder
Luftwaffe: Generaloberst Hermann Göring
- Der Adjutant Hitlers Oberst Friedrich Hossbach

Anlässlich dieser Sitzung, nach einer ausführlichen persönlichen Lagebeurteilung, legt Hitler seine territorialen und politischen Ziele dar. Er stellte fest, dass diese nur mit militärischer Aggression zu erreichen seien., und beleuchtete die dazu notwendigen Rahmenbedingungen. Es wurde für die Zuhörer absolut klar, dass die territorialen Ansprüche an Österreich, die Tschechei und Polen nichts mit der nach aussen dargestellten Vereinigung aller Deutschen zu tun hatte, sondern nur mit Machtpolitik. Es wurde weiter sehr transparent, dass die in Entwicklung befindliche Aufrüstung nur äusserlich mit dem deutschen Selbstbewusstsein zu tun

hatte, vielmehr eine Notwendigkeit für die Mittelbeschaffung für einen Krieg darstellte. Es war absolut klar geworden, dass es spätestens zwischen 1943 und 1945 zu einem Krieg kommen würde, denn das war Hitlers ausdrückliche Absicht. Blomberg, Frick und Neurath machten Einwendungen gegen die Kriegsabsichten Hitlers. Drei Monate später waren sie in ihren Ämtern abgelöst.

Ernüchtern – November 1941 bis Oktober 1942

Allgemein

Russland konnte dem ersten Ansturm widerstehen, weder Leningrad noch Moskau fielen in deutsche Hand. Die Fehler waren bald gefunden: Das Wetter hatte böse mitgespielt und die Generalität versagt, so Hitler.

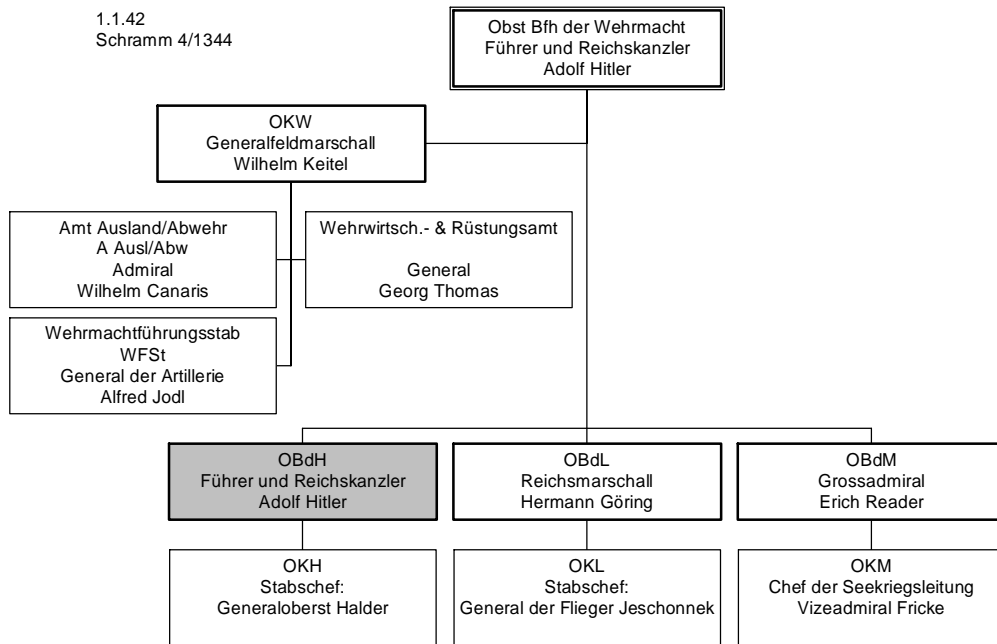
Der auch für Deutschland überraschende Angriff Japans auf die USA hätte ein Überdenken der deutschen Kriegsstrategie erfordert. Das blieb aus. Aussenpolitisch vermochte die Kriegserklärung Deutschlands an die Vereinigten Staaten von Amerika am 11.12.1941 noch einmal Grossmachtgefühle aufkommen zu lassen. Nun hatte aber die Achse Deutschland-Italien-Japan den Rest der Welt gegen sich^{vi}. Es gelang dem Dritten Reich nicht, mit Japan eine strategische Koalitionskriegsführung zu entwickeln^{vii}. Und die USA hatten sich dazu entschlossen, dem europäischen Kriegsschauplatz Priorität zu geben: „Germany First“.

Die indirekte Kriegführung gegen England, und zwar auf dem Kriegsschauplatz in Nordafrika, führte nicht zu einer erhofften Verhandlungsbereitschaft des britischen Premierministers Churchill. Im Gegenteil: Im Westen entstand zunehmendes Unbehagen durch die alliierte Luftoffensive, die zwar noch wenig anrichtete, doch die eigene Verwundbarkeit klarmachte, und als das Deutsche Afrikakorps vor ElAlamein zu stehen kam, war die Front nur noch hauchdünn und Nachschub nicht in Sicht.

Führung

Als negative Konsequenz des Fiaskos an der Ostfront Ende 1941 übernahm Hitler neben dem Oberkommando der Wehrmacht nun auch noch die direkte Führung des Heeres an Stelle des Generalfeldmarschalls von Brauchitsch. Die Macht Hitlers war im Bereich Militär nun auf einem ersten Maximum:

1.1.42
Schramm 4/1344



Truppe

Die Truppe gewann weiter an Erfahrungen und konnte neu Zugeteilte gut aufnehmen. Die personellen Verluste konnten aber kurzfristig nicht mehr ausgeglichen werden. Der materielle Verbrauch an der Front wurde grösser als der mögliche Nachschub^{viii}. Es gelang es nicht, die Panzer-Stückzahlen bei der Truppe bis zum Sommer 1942 wieder auf den Stand vom Sommer 1941 zu bringen^{ix}. In Bezug auf die individuelle Kampfkraft waren die Fahrzeuge jedoch durch die Auslieferung mit längeren Kanonen leistungsfähiger geworden. Die Kampfkraft der gesamten Truppe, als Funktion von verfügbarer Anzahl und militärischer Leistungsfähigkeit verstanden, dürfte im Sommer 1942 im Vergleich zu 1941 etwa ausgeglichen gewesen sein. Erste militärische Massnahmen aufgrund der materiellen Situation wurden aber noch vor Ende 1941 angeordnet^x. Die Truppe war nicht in der Lage, die bis Herbst/Winter erreichten Stellungen zu halten. Das Dritte Reich hatte sich verausgabt. Die Initiativen Kräfte im Mittelmehrraum und im Osten waren Ende 1942 verbraucht.

Rüstung

Erst am 10.1.1942 erst äusserte sich Hitler über die Anforderungen an die Rüstung im Jahre 1942^{xi}. Der Aderlass in Russland führte zu einer erneuten Umsteuerung der Rüstung zugunsten des Heeres. Es sollten bis ende April der Nachschub für vier weitere Monate und Munition für sechs weitere Monate bereitgestellt werden. Der Unfalltod des Reichsministers Todt am 8.2.42 fiel mit dieser neue Epoche der Rüstungsanforderung zusammen. Sein Nachfolger Speer hatte nun die Aufgabe die deutsche Rüstung in eine effiziente Kriegswirtschaft zu führen. Auch die zukünftigen Anforderungen wurden spürbar^{xii}.

Die Materiellen Reserven wurden aufgebraucht, die Lager waren geleert. Ab diesem Zeitpunkt konnte nur noch verbraucht werden, was neu produziert wurde. Auswirkungen der unbefriedigenden Rohstofflage waren aber für 1942 noch nicht zu erwarten. Es ist in diesem Umfeld allerdings stimmig, dass Marine und Luftwaffe ihre geplanten Programme nicht erfüllen konnten.

Die Panzerindustrie richtete sich soweit möglich auf Massenproduktion ein. Das heisst, dass auf dieselbe Art (Taktverfahren) mehr produziert wurde, und nicht etwa mittels anderer Methoden (Fließband). Eine Umstellung schien nicht möglich, hätte aber den Einsatz der zunehmend ungelerten Arbeiter vereinfacht.

Neue Ideen für innovative Rüstungsgüter bekamen Aufwind. Die PzKpfw V Panther und PzKpfw VI Tiger wurden in grosser Hast zur Produktion gebracht. Ein Massenausstoss von Panzerfahrzeugen – auch der neuen Typen - für die geplante Frühjahrsoffensive 1943 wurde zum erklärten Ziel der Rüstung.

Die Verteilung der produzierten Rüstungsgüter wurde zum Transportproblem. Die Ausdehnung des Raums hatte riesige Dimensionen erreicht. Lokomotiven und Rollmaterial wurden zu Engpässen. Ein grosses Lokomotivprogramm sollte Abhilfe schaffen^{xiii}.



Deutscher Vorposten vor Kiev im Frühjahr 1942: Die Winterausrüstung erreichte die Truppe hier in Form eines Lammfellmantels (PH)

Rüstung

Der Maximalausstoss an Sturmgeschützen III und IV wurde im Dezember 1944 erreicht. Es zeigten sich aber immer stärkere Degenerationserscheinungen. Improvisieren half nur noch punktuell und für kurze Momente. Die Transportprobleme (das richtige Teil zur richtigen Zeit am richtigen Ort) nahmen Überhand und dominierten. Die Truppe wurde immer häufiger angewiesen, ihre zugeteilten Fahrzeuge direkt bei der entsprechenden Fabrik zu übernehmen.

Gegen Kriegsende konnte von einem Gewinn der Rüstungsindustrie im eigentlichen Sinn nicht mehr gesprochen werden, denn die Reichsmark-Guthaben nützten mutmasslich bald niemandem mehr etwas. Hingegen waren die möglichen Realinvestitionen in Grundstücke, Gebäude und Maschinenpark das erstrebenswerte Ziel, das durch Kontingentierung und Umsetzung von Bau- und Maschineneinrichtungskrediten erreicht wurde.

Die Industrie orientierte sich deshalb zunehmend an der Zeit ‚danach‘, kümmerten sich nur noch soweit zwingend notwendig um die aktuellen Forderungen des HWA und anderer Institutionen. Die kurzfristigen Ziele der Politik und die langfristigen Überlebensstrategien der Firmen klafften immer mehr auseinander:

„Denn ein Grossunternehmer, der Investitionsentscheidungen für die Zukunft planen und fällen musste, dürfte sich angesichts des sich abzeichnenden Verfalls des Dritten Reiches nicht mehr ausschliesslich mit den unmittelbaren Bedürfnissen der Produktion für die totale Kriegswirtschaft identifiziert haben.“^{xiv}

Durch den Verlust Oberschlesiens Ende Januar trat eine schlagartige Schrumpfung der Rüstungskraft auf einen Viertel der vorherigen Kapazität ein^{xv}. Ein Engpass bei den Gewehren führte sogar dazu, dass am 12.3.45 die Gauleiter angewiesen wurden, Gewehre des Volkssturms der Wehrmacht zur Verfügung zu stellen.^{xvi} Ab Februar war Rüstungsproduktion nur noch Komplettierung von Produkten aus den vorhandenen Warenlager, nur Munition wurde noch neu hergestellt^{xvii}. Noch im Januar 45 brachte das „Volksopfer für Wehrmacht und Volkssturm“ beträchtliche Mengen an Kleidern zusammen^{xviii}. Ob die Verteilung dann noch gelang ist fraglich.

ⁱ Am 14.10.33 verliess das Dritte Reich die Abrüstungskonferenz, am 19.10.33 trat es dem Völkerbund aus.

ⁱⁱ Proklamation der Reichsregierung an das deutsche Volk bezüglich der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht (16.03.1935),
in: documentArchiv.de [Hrsg.],
URL: http://www.documentArchiv.de/ns/1935/allgemein-wehrpflicht-einfuehrung_prokl.html,
[3.2004]

Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht (16.03.1935),
in: documentArchiv.de [Hrsg.],
URL: http://www.documentArchiv.de/ns/1935/wehrmacht_ges.html,
[3.2004]

**Gesetz für den Aufbau der Wehrmacht.
Vom 16. März 1935.**

Die Reichsregierung hat folgendes Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§ 1 Der Dienst in der Wehrmacht erfolgt auf der Grundlage der allgemeinen Wehrpflicht.

§ 2 Das deutsche Friedenssheer einschließlich der überführten Truppenpolizeien gliedert sich in

12 Korpskommandos
36 Divisionen

§ 3 Die ergänzenden Gesetze über die Regelung der allgemeinen Wehrpflicht sind durch den Reichswehrminister dem Reichsministerium alsbald vorzulegen.

Berlin, den 16. März 1935.

Der Führer und Reichskanzler
Adolf Hitler

Der Reichsminister des Auswärtigen
Freiherr von Neurath

Der Reichsminister
für Ernährung und Landwirtschaft
R. Walther Darré

Der Reichsminister des Innern
Frick

Der Reichsminister
für Volksaufklärung und Propaganda
Dr. Goebbels

Der Reichsminister der Finanzen
Graf Schwerin von Krosigk

Der Reichsminister der Luftfahrt
Göring

Der Reichswirtschaftsminister
Mit der Führung der Geschäfte beauftragt:
Hjalmar Schacht,
Präsident des Reichsbankdirektoriums

Der Reichsminister für Wissenschaft,
Erziehung und Volksbildung
Rust

Der Reichsarbeitsminister
Franz Seldte

Der Reichsminister
ohne Geschäftsbereich
R. Heß

Der Reichsminister der Justiz
Dr. Gürtner

Der Reichsminister
ohne Geschäftsbereich
Kerrl

ⁱⁱⁱ Schon am Vortag des Todes von Reichspräsident von Hindenburg lässt sich Hitler die durch das Kabinett die Zusammenführung der Ämter Reichspräsident und Reichskanzler bestätigen. Eine reine Formsache.

^{iv} Heydecker, S. 161

^v Heydecker, S. 164-168

^{vi} Sowohl Hitler als auch Jodl war ab 1942 klar, dass der Krieg nicht mehr gewonnen werden konnte. Sie zogen allerdings keine Konsequenzen aus dieser Erkenntnis.
Schramm Bd. 3, S. 4

^{vii} Schramm Bd.3, S 175

^{viii} Der Generalquartiermeister im Generalstab des Heeres sagte am 27.11.41: „Wir sind am Ende unserer personellen und materiellen Kräfte“
Schramm Bd. 1, S. 99E

^{ix} Schramm, Bd. 3, S. 170

^x Fernschreiben des Oberkommandos des Heeres an die Heeresgruppe Mitte am 18.12.1941:

“...“

1. Der Führer hat befohlen:

’Grössere Ausweichbewegungen können nicht durchgeführt werden. Sie führen zum völligen Verlust von Waffen und Gerät. Unter persönlichem Einsatz der Befehlshaber, Kommandeure und Offiziere ist die Truppe zum fanatischen Widerstand in ihren Stellungen zu zwingen, ohne Rücksicht auf durchgebrochenen Feind in Flanke und Rücken. Nur durch eine derartige Kampfführung ist der Zeitgewinn zu erzielen, der notwendig ist, um die Verstärkung aus der Heimat und dem Westen heranzuführen. ...’ ...“

Schramm Bd. 2, Dok. 110

Das Oberkommando der Wehrmacht verbreitet am 26.12.1941 dieselbe Botschaft auf schriftlichem Weg:

“... Der Führer hat zur Kampfführung im Osten befohlen:

1. In der Verteidigung ist um jeden Fussbreit Boden mit letztem Einsatz zu kämpfen. Nur so werden dem Feind schwere blutige Verluste beigebracht, seine Moral geschwächt und die ungebrochene Überlegenheit des deutschen Soldaten zur Geltung gebracht. ...“

Schramm Bd. 2, Dok. 113

In beiden Dokumenten ist beachtenswert, wie radikal die Sprache schon im Dezember 1941 war! Wir haben hier nicht Dokumente aus den letzten Monaten des Krieges vorliegen, und die Wehrmacht hatte ihre maximale Kraft noch nicht einmal entfaltet. Die etwas feinere Ausformulierung und propagandistische Aufbereitung des zweiten Textes macht den Inhalt nicht besser, sondern im Gegenteil noch härter.

Dabei trat ein wichtiger Faktor in den Vordergrund:

Sehr rasch, nachdem eine problematische Situation eintrat, wurde in vielerlei Hinsicht radikalisiert. Das zeigte sich im Einsatz der Sprache und der Rücksichtslosigkeit gegen über der Truppe, in den ultimativen Anforderungen gegenüber der Führung usw. Das Material schien wirklich eine grosse Sorge zu sein. In der Sache war richtig erkannt, dass hastige Rückzüge zu Verlust an Material führen würden. Die Reserve an Material waren mittlerweile so klein, dass der Mensch als nicht mehr als wertvoller angesehen wurde, wie ein Stück Rüstungsgut.

^{xi} Schramm Bd. 4, Dok. 3

Als Hitler sich im Führerbefehl vom 10. Januar 1942 betreffend der Rüstung des Jahres 1942 äussert, verfuhr er ganz typisch: Die Zielsetzung auf weite Sicht bleibe unverändert der Ausbau der Luftwaffe und Kriegsmarine gegen England, aber im Jahr 1942 dürfe die Rüstung zugunsten des Heeres nicht zugunsten dieser Zielsetzung gesenkt werden. Es gelte im Gegenteil das Heer zu stärken und zu bevorraten. Für die vorgesehene Offensive im Osten soll bis 1. Mai ein Nachschub-Vorrat für vier Monate angelegt werden, bei Munition von sechs Monaten.

Diese ‚Bestellung‘ geschah spät, zu spät eigentlich. Es fehlte eine Berücksichtigung der zeitlichen Verzögerung bis der Befehl greifen konnte und auch die Berücksichtigung der Trägheit der Rüstungsprozesse.

^{xii} Generalleutnant Thomas (Chef Wirtschafts- und Rüstungsamt) sagte am 21.1.1942, kurz nach der Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten von Amerika: XXX ANLASS?

“... Wir müssen uns klar sein, dass wir Ende 1942 und im Jahre 1943 einer gewaltigen Wirtschafts- und Rüstungsmacht gegenüberstehen, und dass wir dieser Wirtschaftskraft nicht mit gleichen Mitteln begegnen können, sondern nur mit denjenigen, die in unserer Organisation und Kraftentfaltung liegen. ...“

Schramm, Bd. 2, Dok. 114

^{xiii} Die Lokomotivproduktion schwankte bis 1941 um 100 Stück pro Monat.

Ab Anfang 1942 wurden die Baureihen 52 und 42 entwickelt, mit dem Ziel einer gegenüber den Einheitslokomotiven vereinfachten Fertigung. Diese sogenannten ‚entfeinerten‘ Kriegslokomotiven waren auf eine Lebensdauer von 5 Jahren ausgelegt.

Die Produktion wurde 1942 forciert und die Kriegslokomotiven der Baureihe 52 wurden ab 1943 in zunehmenden Mengen hergestellt. Die Baureihe 42 kam ab 1944 zusätzlich in Serie zur Auslieferung. Das Ziel, ca. 500 Lokomotiven pro Monat zu produzieren wurde Juni bis August 1943 erreicht.

Es wurden von der BR52 6161 Stück und von der BR42 843 Stück bis Kriegsende produziert. Von beiden Baureihen der Kriegslokomotive wurde nach dem Krieg noch weitere Exemplare in kleinerer Stückzahl hergestellt. Die Loks blieben zum Teil bis in die 80er Jahre im Einsatz und einige davon fahren selbst heute als Museumslok noch.

Zusammengestellt nach Gottwaldt

Die Schrumpfung des zu versorgenden Raums in den Jahren 1943 und 1944 löste das Transportproblem hinsichtlich des Rollmaterials von selber.

^{xiv} Zitat Knittel, S. 127

^{xv} Schramm, Bd. 7, S. 28, Schramm, Bd 8, S 1052, KTB des WFStabs vom 29.1.45

^{xvi} Schramm, Bd 8, S 1315/16

^{xvii} Schramm, Bd 8, S 1323

^{xviii} Schramm, Bd. 7, Seite 33